

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 68 (1990-1991)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Zeitung des VSU
und des VSETH.**

68. Jahrgang
Auflage 12000

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Telefon 20 23 88

ZÜRCHERSTUDENT/IN

UNIVERSITÄT ZÜRICH
BIBLIOTHEK
FACHSCHAFT FÜR
POLITIKWISSENSCHAFT
UND SOZIOLOGIE
8000 ZÜRICH



Die Freiheit ruft

Wahlen in der CSFR

Das Ende einer Revolution

Zwanzig Jahre herrschte die Kälte. Die Erinnerung an den letzten Frühling war verblasst. Aufkeimende Sprösslinge wurden immer wieder mit Gewalt zertreten. Bis dann plötzlich völlig überraschend die «samtene Revolution» aufblühte. Und sie trug viele bunte, manchmal auch exotische Früchte. Eine davon war die Hoffnung, dass nie wieder eine Zeit des Frostes und der Finsternis anbrechen würde. In ihren ersten freien Wahlen seit 44 Jahren gaben die Menschen des Landes den Willen kund, dass dies nie wieder geschehen dürfe.

Wir verbrachten zu zweit zehn Tage in der Hauptstadt und beobachteten während der Wahlen die Menschen, die in den letzten Monaten auch bei uns für Aufsehen gesorgt haben.



Interessiert werden Wahlplakate studiert - Stimmbeteiligung 96%

Prag Anfang Juni 1990. Eine grosse Stadt, zum Teil ungepflegt, mit einem wunderschönen alten Kern, mit monströsen und unpersönlichen Paneelsiedlungen, von der Geschichte gekennzeichnet und immer sehr bedeutungsvoll für das Geschehen im gesamten Land. Die «Goldene Stadt», das «hunderttürmige» Prag, im 14. Jahrhundert die Hauptstadt Europas, wo mit dem Prager Fenstersturz der Dreissigjährige Krieg begann, wo Mozart mit seinem *Don Giovanni* einen Erfolg feierte, die Stadt von *Franz Kafka*, wo die letzten Schüsse des 2. Weltkrieges verhallen, die dem «Prager Frühling» den Namen gab, durchzogen von der

Moldau, die der tschechische Romantiker Smetana musikalisch verewigte – ich könnte mit dieser Aufzählung noch lange weiterfahren.

Im November vor fünfzig Jahren, während der deutschen Besatzungszeit, wurden die Hochschulen nach einem brutalen Einsatz von SS-Einheiten für die Dauer des Krieges geschlossen, die Studentenführer exekutiert und Tausende von Studierenden in Konzentrationslager verschleppt. Als an dem 50. Gedenktag die Studierenden wieder auf der Strasse waren, beging das Regime den fatalen Fehler, die zuvor bewilligte Kundgebung mit massivem Einsatz von Sicherheits-

kräften brutal aufzulösen. Dem Streik der Studierenden schlossen sich die Künstler an, die Mahnwache am Wenzelsplatz, einer Pulsader der Stadt, wurde nach wenigen Tagen von Zehntausenden gehalten, nach eine Woche demonstrierten bereits über 750 tausend und mit einem landesweiten Generalstreik war aus der Revolte eine Revolution geworden.

Auf den ersten Blick hat sich hier seit unserem Besuch vor einem Jahr nicht viel geändert. Von Revolution keine Spur. Oder doch? Das runde Denkmal am Wenzelsplatz, überdeckt mit einer Wachsschicht von Tausenden von Kerzen, mit Blumen und Bil-

dern von bekannten Persönlichkeiten aus jüngster Geschichte. Fast wie ein Altar. Dann die fehlenden «sozialistischen» Transparente und Slogans, dafür fast an jedem Haus Wahlplakate, werbend für mehr als zwanzig Parteien und Gruppierungen. Die Vielfalt an Zeitungen, auch ausländischen, angepriesen von laut schreienden VerkäuferInnen. Eine am unteren Ende des Wenzelplatzes beginnende Ausstellung über die Geschichte der letzten sieben Jahre. Und die Leute! Geschäftig wie früher, aber nicht mehr nur in Sorge, die Einkäufe und Besorgungen machen zu müssen, nicht mit den abweisenden Mienen, sondern mit Interes-

se, teilnehmend an spontan entstehenden Diskussionen, gierig nach allen Neuigkeiten. Die «geht-mich-nichts-an»-Mentalität, die hier durch die «Normalisierung» Fuss gefasst hatte, ist wie weggewischt. Keine Euphorie, aber eine auf Selbstbewusstsein begründete Hoffnung.

Mehr als nur Parlamentswahlen

Für die Wahlen kandidierten 22 politische Parteien und Koalitionen. Parteien, wie sie noch in der Zwischenkriegszeit existierten, Parteien nach dem Muster der BRD, Bewegungen und unabhängige Gruppierungen. Als wir nach den Programmen fragten, erhielten wir eigentlich fast immer die gleichen Antworten. Die Einführung der Marktwirtschaft, das Beibehalten der sozialen Versorgung, Ökologie. Grosse Unterschiede waren nicht zu vernehmen, die kleinen waren schon aus den jeweiligen Namen ersichtlich. Bauernpartei, Grüne Partei, Christdemokraten, Republikaner. Dann die Parteien der nationalen Minderheiten, die Kommunistische Partei – die einzige im heutigen Osteuropa, die ihren Namen bei den freien Wahlen behalten hat – das Bürgerforum, mit *Vaclav Havel* als Gallionsfigur, die Partei der Bierfreunde und weitere. Wir stellten sehr bald fest, dass für die Wählenden die Inhalte nicht wichtig waren, weil noch gar keine Vorstellungen bestehen, was darunter zu verstehen sei.

Die Plakate des Bürgerforums dominierten eindeutig Prag. Diese Vereinigung des ganzen Spektrums von links nach rechts genoss als Hauptträgerin der Revolution die Sympathie der grössten Teile der Bevölkerung. Und die Unentschlossenen hatten die Garantie, nichts Verkehrtes zu machen. Garantie bot ihnen auch der Präsident *Vaclav Havel*, wohl der beliebteste Mensch des Landes. Er ist ein bisschen der «Übervater», omnipräsent auf Plakaten, Veranstaltungen und in den Gesprächen. Immer wieder wurden wir gefragt, was man/frau im Ausland über ihn denkt. An einem vom Bürgerforum veranstalteten Konzert mit *Joan Baez* löste sein Erscheinen einen Begeisterungssturm aus. Ich erfuhr ganz nebenbei, dass ein Mitglied der tschechischen Vorgruppe ein alter Freund *Havels* und heute seinem BeraterInnenkreis zugehörig sei. Dieser Kreis ist für die Leute – ganz in schwejscher Tradition – auch die Zielscheibe für gutmütigen Spott.

Die KP, mit der Listennummer 10 – der Hammer und die Sichel hatte dem neutralen Signet der Kirschen Platz gemacht – war eher zurückhaltend. Alle andern

um so weniger. Am zweithäufigsten prägen wohl die antikommunistischen Plakate und Pamphlete das Bild. Mit Hinweisen auf die Wahlversprechungen vor vierzig Jahren, auf die Verbrechen der Stalinzeit aber auch der jüngsten Vergangenheit bis zum 17. November, mit Vergleichen zu den deutschen Nationalsozialisten, aber auch mit witzigen Wortspielen wurde vor der kommunistischen Alleinherrschaft gewarnt. Zudem war da noch die Fünf-Prozent-Hürde. Die Sitze der Parteien und Gruppierungen, die diese nicht überschreiten, fallen an die Gewinner. Damit die KP nicht auch von ihnen profitiere, wurde die Wahl von grossen Parteien empfohlen. In der Innenstadt wurden mit derben Kommentaren Büsten von *Lenin*, *Marx & Co.* verkauft, vorwiegend an westliche Touristen.

Bei den öffentlichen Diskussionen am runden Tisch – vom Fernsehen gesendet – verhielten sich alle sehr zäh, um sich die Chance für eine spätere Koalition nicht zu verbauen. Die verständige Unerfahrenheit im Wahlkampf war offensichtlich, aber das Hauptargument war die Ablehnung des alten Regimes.

Über die wirtschaftliche Lage machen sich die wenigsten Illusionen. Auch wenn sie sich bewusst sind, dass sie den «Gürtel enger schnallen» müssen – Preiserhöhungen bei Lebensmitteln, Mieten (bis zu 150%) – erwartet niemand schnelle Patentlösun-

gen. Wir hörten vielfach den Spruch: «Das ist halt für unsere Kinder.» Die Zuversicht entstammt der Meinung, dass die heutige Misere nicht direkt selbstverschuldet ist, sondern auf die Fehlplanung und das grundsätzlich falsche ökonomische System zurückzuführen ist.

Der Urnengang

Gewählt wurde von Freitag, 14.00–22.00, und Samstag von 7.00–14.00. Wir hatten Gelegenheit, mit Leuten zu sprechen, die bei der Vorbereitung in den dafür bestimmten oder besser gesagt am grünen Tisch ausgehandelten, lokalen Wahlkommissionen mitgearbeitet hatten. Es wurde darauf geachtet, dass möglichst alle Parteien vertreten waren. Überall herrschte eine feierliche Stimmung. Die Verantwortlichen zeigten uns, den ausländischen Berichterstattern, voll Stolz, dass alles frei und nach dem Wahlgesetz vor sich ginge.

Schon eine geraume Zeit vor der Öffnung der Lokale warteten ältere Leute auf den grossen Augenblick. Die Betagten hatten die Möglichkeit, zu Hause zu bleiben. Die Urnen wurden zu ihnen gebracht. Aber die meisten liessen sich dieses Ereignis nicht entgehen. Auf Krücken und von Verwandten und Freunden unterstützt, schleppten sie sich im wahrsten Sinne des Wortes zur Urne. Manche Leute brachen in Tränen aus. Beim Herausgehen

schaute eine alte Frau zu den Fotografien von dem längst verstorbenen Staatsgründer und ersten Präsidenten *T. G. Massaryk* und dem jetzigen Präsidenten *Havel* hoch und meinte: «So Jungs, wir gewinnen hoffentlich.» Ein Bekannter erzählte uns, in seinem Betrieb sei vereinbart worden, dass am Montag jeder die Liste 10, die der KP, mitbringen sollte.

Während der Stimmabgabe durfte kein Alkohol verkauft und ausgeschenkt werden (dieses Gesetz galt schon früher). Erstaunt stellten wir fest, dass trotzdem Bier gezapft wurde, mussten uns dann belehren lassen, dass 10° Bier schon immer erlaubt war, denn das sei kein richtiges Bier. Üblicherweise wird nämlich 12° Bier konsumiert.

Die grosse Freude

An den Wahlen nahmen 96% der Stimmberechtigten teil. Schon im Verlauf des Samstagnachmittags wurden die provisorischen Resultate bekanntgegeben. Dass das Bürgerforum die absolute Mehrheit gewinnen würde, hatten viele nicht zu hoffen gewagt. Vor dem Hauptquartier des Forums am Wenzelsplatz hatte sich eine grosse Menge versammelt. Auf der aufgebauten Bühne spielten verschiedene Bands, daneben wurden auf einer Schultafel die neusten Ergebnisse festgehalten. Junge Leute tanzten auf dem Platz.

Eine riesige Menge hatte sich



Vor dem Stimmlokal - Warten auf den grossen Augenblick

auf dem Altstädter Ring versammelt und lauschte dort einem Konzert, das von Rafael Kubelik geleitet wurde, einem weltbekannten Dirigenten, der erst vor kurzem aus dem Exil zurückgekehrt war. Im Anschluss darauf fand auf dem selben Platz auf der gegenüberliegenden Seite ein Rockkonzert gegen Rassismus statt. Auch wenn nach dem ersten Konzert die Mehrzahl der älteren Leute den Platz verlassen hatte, waren jetzt Tausende von jüngeren ZuhörerInnen am Feiern. Als nach einem kurzen Stromunterbruch Vaclav Havel erschien und völlig überraschend Paul Simon ankündigen wollte, war die Hölle los. Und die Stimmung hielt bis in die Nacht hinein an. Nach Abschluss des Konzertes waren noch viele in kleinen Gruppen unterwegs, verschiedene Leute spielten Musik, umringt von feiernden und tanzenden ZuhörerInnen und zwar an den Orten, an denen vor einem Jahr Totenstille in der entvölkerten City geherrscht hatte.

Auch am Sonntagabend waren noch einige mit Champagner unterwegs. Sie feierten den Sieg. Nicht den einer Partei, sondern



Wo vor einem Jahr noch Totenstille herrschte, wurde bis spät in die Nacht hinein gefeiert und diskutiert.

den eigenen. Sie hatten nach über vierzig Jahren wieder einen demokratischen Staat gewonnen. Mit den vollzogenen Wahlen hatten sie die seit letztem November ertrotzten Machtverhältnisse legitimiert. Die Revolution war beendet.

Text: Petr Fähnrich
Fotos: Reto Klink

ANZEIGE

**FÜR DIE,
DIE
STUDIERTEN**

MIT LEGI

10%

NUR BEI BARZAHLUNG

BERNIE'S

IN ZÜRICH + GLATT
ST. GALLEN, ST. MORITZ

"Gratis"

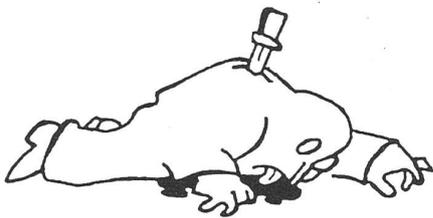
ist für Sie unsere Dienstleistung, wenn Sie für die Semesterferien eine Arbeit suchen.

Verschiedene Tätigkeiten in und um Zürich stehen Ihnen offen.

Rufen Sie uns doch mal an,
Herr Fässler gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte.
Tel. 01/451 11 22.

Universal-Job AG,
Zweierstrasse 123, 8003 Zürich

Klein aber gemein.



**2li - die andere Zeitung.
Neu: Gratis-Abo bis 26 Jahre.**

Ich möchte das 2li ab sofort gratis per Post zugestellt erhalten.
Falls ich über 26 Jahre alt bin oder ausserhalb des Kantons Zürich wohne, zahle ich ein Jahresabo von Fr. 10.-.

Name: _____
Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ: _____
Wohnort: _____
Geb. Jahr: _____

Einsenden an:
Redaktion 2li, Abos, Wasserwerkstrasse 17, 8035 Zürich

KLEININSERATE

WOHNUNG

Ich suche eine Wohnung für ein Jahr. Sie kann klein sein, irgendwo sein, sollte leer sein und nicht mehr als 700.- kosten.
Evelyn Ingold, Lehrerin/
Studentin, 30 J., Tel. 941 53 87

3-Zimmer-Wohnung, ruhig, im Grünen, zu vermieten, einmalige Lage: ideal zum Lernen und Arbeiten vom 15. Juli - 20. August.
Tel.: 01 - 853 25 53

SPRACHEN

¿ Sabías que en 20 países el idioma oficial es el ESPAÑOL?
MACONDO ist eine Schule für SPANISCH.
Spitalgasse 6, 8001 ZÜRICH
Tel. 01/252 95 15 (ganzer Tag)

SPORT

Handball
Quartierverein (Kr. 6, 7, 8) sucht Spieler/Torhüter für seine 2. und 3. Liga Mannschaft. Geeignet für Wiedereinsteiger, Neuzuzüger, Profis und Hobbysportler mit Niveau. Training Nähe Hochschulen.
Auskünfte: Roland Dietlicher, Tel. (01) 362 05 82

FERIEN

Jugoslawien, Insel Brac, Sutivan: Ferienwohnung für 4-5 Pers. im Juni und September; Doppel- und Dreibettzimmer im Juli und August; 20.- Fr. pro Pers./Tag.
Auskunft: Tel. 085/550 25

Umweltgerechter, billiger, gesünder:
Trekking in den Schweizer Alpen. Programm anfordern bei Ma'scarpone Alpin-Trekking, Tel. 272 20 97.

Die zweite Klausurtagung

Worauf können wir verzichten?

Am Samstag, dem 30. Juni, fand in Zürich die zweite Klausurtagung über das neue ETH-Gesetz statt (vgl. alle früheren «zs»-Nummern). Als Teilnehmer (leider ohne Innen) waren vor allem DC-Delegierte anwesend, aber auch der Präsident und der Ressortleiter Hochschulpolitik des Verbandes Schweizerischer Studentenschaften (VSS). Zwei Alt-VSETH-Aktivist*innen, die die bisherige Arbeit gegen das neue ETH-Gesetz hautnah miterlebt hatten, standen für Fragen zur Verfügung.

Schon die im voraus angekündigte Dauer der Tagung liess Böses ahnen: von 8.45 bis 19.30 Uhr. Während dieser Zeitspanne hoffte man, unverzichtbare Forderungen der Studentenschaft in Bezug auf das neue ETH-Gesetz formulieren zu können, die dann dem Delegierten-Convent (DC) vom 10./12. Juli vorgelegt werden sollten.

Am Anfang aber standen zwei Kurzreferate, gehalten von *Hubert Zimmermann* und *Sami Kanaan* (eben die oben erwähnten Alt-Aktivist*innen). Sie erläuterten die Plattform 88 des VSETH sowie das ETH-Modell des VSETH. Diese beiden Dokumente bilden momentan das Rückgrat der Verbandsarbeit und -politik bezüglich des ETH-Gesetzes. Da sich die studentischen Generationen im Verband etwa alle ein bis zwei Jahre abwechseln, wollte man mittels der Präsentation von seiten der Erarbeiter dieser Dokumente die dahinter stehenden Gedanken beleuchten.

Diskussion in Gruppen

Als Vorgehensweise wählte man die Diskussion einzelner hochschulpolitischer Themen in kleinen Gruppen. Wichtige Themen wurden von mehreren Gruppen diskutiert, die aus der Diskussion entstandenen Minimalanforderungen der Studentenschaft bezüglich Informationsfluss, Mitbeteiligung und Mitwirkung, Leitungsstrukturen und Aufgaben der ETH wurden anschliessend allen Anwesenden vorgestellt.

Es war dann auch schon vier Uhr, bis man damit anfangen konnte zu versuchen, die Vorschläge der einzelnen Gruppen zu einer Art Minimalanforderungskatalog an ein neues ETH-Gesetz zusammenzustellen. Es erwies sich als recht schwierig, einen Konsens zu finden. Vor allem darüber, bis zu welcher Stufe man auf jeden Fall Mitbestimmung fordert und bei welchen Entscheidungen man sich allenfalls auch mit der Mitbeteiligung oder der

vorherigen Information zufrieden geben könnte, gingen die Meinungen auseinander.

Von der Komplexität der Materie

So kam es denn auch, dass kein einheitlicher Vorschlag für den DC erstellt werden konnte. Auch konnten die gefundenen Anforderungen aus zeitlichen Gründen nicht dem Entwurf des neuen ETH-Gesetzes entgegengestellt werden. Die Klausurtagung setzte deshalb eine Arbeitsgruppe ein, welche den Auftrag mit auf den Weg bekam, die beiden Mindestprofile, die sich in der Diskussion herauskristallisiert hatten, Mitwirkung bei allen wichtigen Fragen oder ein teilweises Begnügen mit Mitbeteiligung, als Diskussionsgrundlage für den Delegierten-Convent vorzubereiten.

Wie nun weiter vorgegangen wird, beschliesst der zweite ordentliche DC am 10./12. Juli. Hoffentlich ist auch Bern gespannt.

VSETH/pdh



Einige Stücke passen im neuen ETH-Gesetz einfach nicht rein...

Die Themen des Parlaments des VSETH

Was beschäftigt den VSETH?

Am Dienstag, 10., und am Donnerstag, 12. Juli, tagt das Parlament des VSETH, der Delegierten-Convent. Delegierte aus allen Fachvereinen und VSETH-Kommissionen werden die Politik des Verbandes ebenso festlegen wie die Personen, welche diese realisieren müssen.

Wie immer im Sommer stehen die Erneuerungswahlen des gesamten Verbandes bevor. Und dies für so unterschiedliche Dinge wie die Filmstelle, die Frauenkommission, Geschäftsprüfungskommission, Hochschulversammlung, die KOSTA, die Umweltkommission und den VSETH-Vorstand. Der Spruch «Es gibt viel zu tun - packen wir es an» sei als Aufforderung an alle gerichtet!

Natürlich darf auch der Dauerbrenner ETH-Gesetz nicht fehlen. Ausnahmsweise sei es hier nicht weiter erwähnt, sondern auf den Artikel über die Klausurtagung (ebenfalls auf dieser Seite) verwiesen.

Frauen an der ETH

Erfrischenderweise steht dann die Diskussion über Massnahmen zur Verbesserung der Situation der Frauen an der ETH auf dem Programm. Eine grosse Anzahl ETH-Studentinnen hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Gleichstellung der Frauen an der ETH zu verwirklichen. Sie werden dem DC einen Vorschlag unterbreiten.

Technologiepolitik ohne uns?

Abschliessend haben sich die studentischen ParlamentarierIn-

nen aus aktuellem Anlass noch mit der Technologiepolitik des Schulrates der beiden ETH's und der Forschungsanstalten (EAWAG, EMPA usw.) auseinandersetzen. Am Dienstag, 26. Juni, hat der Schulrat entsprechende Richtlinien ohne grosse Erörterung verabschiedet. Der VSETH hat die Öffentlichkeit über dieses nicht gerade breitabgestützte Vorgehen informiert. Was weiter unternommen werden soll, sei dem DC überlassen.

VSETH

Ideen-Wettbewerb

Ein Brunnen für die Polyterrasse!

Im Hinblick auf das 125jährige Bestehen der GEP, der Gesellschaft ehemaliger Studierender der ETH-Zürich im Jahre 1994, hat diese Gesellschaft beschlossen, der ETH-Zürich einen Brunnen zu schenken.

Der Brunnen wird auf die Terrasse vor der Semper-Fassade der Hochschule zu stehen kommen; er soll den Platz beleben und vor der ehrwürdigen Fassade Zeugnis geben von der fortwährenden Lebendigkeit der Hochschule.

Zur Schaffung dieses Werkes wird ein **Ideen-Wettbewerb** durchgeführt, der den Studierenden mit ihren Dozenten und Assistenten der ETH-Zürich, der Universität Zürich und der Schule für Gestaltung, Zürich, offensteht.

Das Wettbewerbsprogramm sowie die Unterlagen können bei: Meyer Moser Lanz Architekten, Haus «zum Till», Oberdorfstrasse 15, 8001 Zürich, Tel. 251 70 40 bezogen werden. Wettbewerbsprogramme liegen auch bei den entsprechenden Rektoren auf.

**Willkommen
in den Cafeterias und Mensen von**

Uni Zentrum Künstlergasse 10
Uni Irchel Strickhofareal
Zahnärztl. Institut Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl Freiestrasse 26
Cafeteria Rämistrasse 76
Cafeteria Plattenstrasse 14/20

**Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch**



HOTELS CAFETERIAS PERSONALRESTAURANTS



Donnerstag, 12. Juli
19.15 Uhr
in der Wasserkirche
'bewegte Liturgie'

Gottesdienst zum Semesterende,
gestaltet vom EHG-Team, mit
Regula Wyss, Querflöte.

Anschließend: offener Abend
im Foyer Hirschengraben 7

Auf der Mauer 6
T 251 44 10

ACHTUNG!

10% LEGI-RABATT!



MOTORRAD

Reparaturen
und Neufahrzeuge
alle Marken
Helme, Bekleidung,
Zubehör

10% mit LEGI
ausser Neufahrzeuge

MOTOZUBEHÖR
ERNEL

MOTORRÄDER
GASOMETERSTR. 32, 8005 ZÜRICH
TEL. 01 / 272 77 72, FAX 01 / 272 82 83

VINCENT & THEO

Die Geschichte
der Brüder
van Gogh



Ein Film von **ROBERT ALTMAN**

«Robert Altman ist mit seinem
neuesten wunderschönen Film
VINCENT & THEO ein gros-
ses Comeback gelungen... und
wird die alteingessenen Altman-
Fans wie auch ein breiteres
Publikum zu begeistern wis-
sen...» *Variety*

Jetzt im Cinema

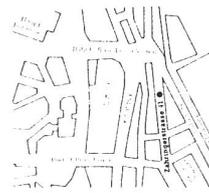


K L V I O

Bücher

10% Rabatt auf Studienliteratur (VWS-Titel)

kompetente Beratung
eigene Neuheiten- und Faktikataloge
schneller Service
beschaff jedes lieferbare Buch



Mo bis Fr 10.30 bis 18.30 Uhr, Sa bis 21.00 Uhr
So 10 bis 16.00 Uhr

K L V I O
Geschichte Philosophie
Belletristik Politik und Gesellschaft
Krimi Dritte Welt
Buchhandlung und Antiquariat von der Crone, Heiniger Linow & Co. Zahringstrasse 41, PF 699, 8025 Zurich I
Telefon 01 251 42 12

Some like it hot...

**CURRY-BEIZ
SCHLÜSSEL**



Spezialitäten aus Indien + Sri Lanka
Geöffnet ab 16.00 Uhr, So ab 11.30 Uhr
Montag geschlossen

Susi u. Riz Careem
5424 U.-Ehrendingen · 056/22 56 61

5 km nördlich von Baden

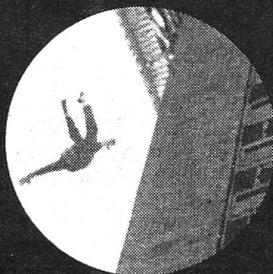
MANPOWER

Wir beraten Dich bei

- Ferienjobs
- Temporärarbeit
- Feststellen

MANPOWER, Stadelhoferstr. 10, Zürich
Tel. 01/252 20 60

Blindflug mit klarer Sicht



24 11 14



25
Hornstrasse

Thomas Ammann
KONTAKTLINSEN

Kritik der Studierenden am Dokument zur Technologiepolitik

«Ursprüngliche» Technologiepolitik für die Zukunft

Am 26. Juni wählte der Schulrat Jakob Nüesch zum neuen Präsidenten der ETH Zürich. Weit spektakulärer als die Wahl des ehemaligen Ciba-Geigy-Direktors Nüesch war jedoch die Verabschiedung des *Ursprung*-Dokuments «Die Technologiepolitik für den Schulrat», welches die technologiepolitischen Aktivitäten in ein gesamtheitliches Konzept überführen, den unterstellten Institutionen als Richtschnur dienen sowie die Zielsetzungen über Wissenschaftspolitik ergänzen soll. Der VSETH zeigt sich in einem Pressecommuniqué vom 25. Juni empört über den Inhalt des Dokuments, das «teilweise direkt aus dem Gruselkabinett technologiepolitischer Vorstellungen aus den 50er Jahren übernommen zu sein» scheint.

Der Entwurf des Dokuments zur Technologiepolitik von Prof. *Ursprung* wurde den Mitgliedern des Schweizerischen Schulrates erst eine Woche vor Sitzungstermin zugestellt. Die Verabschiedung der leicht korrigierten endgültigen Fassung fand also statt, ohne dass je eine eigentliche Diskussion über Technologiepolitik geführt wurde. Vergeblich hatte der VSETH bei den Herren *Ursprung* und *Massard* (persönlicher Mitarbeiter von BR *Cotti*) versucht, die Verabschiedung des umstrittenen Dokuments auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Die von den Studierenden verlangte Diskussion des Dokuments «in den Institutionen des Hochschul- und Wissenschaftsbereichs» konnte deshalb nicht geführt werden. Irreführend sei auch die Äusserung, dass ausser dem VSETH alle übrigen dem Dokument grundsätzlich zugestimmt hätten, denn dies treffe auf die Stellungnahmen der Hochschulversammlung und der Dozentenkommission nicht zu.

Umweltschutz, ja – aber unter Wahrung der Konkurrenzfähigkeit

Ursprung hat sich zwar Mühe gegeben, in all seinen Ausführungen Bereiche wie «Umweltschutz» oder «Anliegen der Gesellschaft» zu berücksichtigen, doch leider stehen sie nicht bloss bei allen Formulierungen, sondern sind auch was die Priorität anbelangt an letzter Stelle: «Technologiepolitik hat das Ziel, der Wirtschaft des eigenen Landes zu möglichst günstigen Ausgangspositionen im weltweiten Innovationswettbewerb zu verhelfen und die technischen und politischen Voraussetzungen für rechtzeitige Strukturanpassungen zu

schaffen. Dabei müssen unter Wahrung der Konkurrenzfähigkeit konsequent die Anliegen des Umweltschutzes und der Ressourcenschonung unterstützt werden.» Nach Meinung der Studierenden ist diese Zielsetzung heute nicht mehr zu vertreten. «Die Anliegen des Umweltschutzes haben Priorität vor einer maximalen Wertschöpfung in der Wirtschaft. Daraus folgt für uns, dass der Umweltschutz auch zu berücksichtigen ist, wenn die Industrie gewisse Einbussen erleiden muss», meint *Gunthard Niederbäumler*, Studienvertreter im Schweizerischen Schulrat.

Das Dokument zeigt zwar wunderschön auf, in welche Richtung sich die Beziehung von Hochschulen und Industrie entwickeln soll, berührt aber Themen wie «Natur und Umwelt» oder «Folgen und Gefahren der Technik» oberflächlich bis gar nicht. Technologiepolitik, so wie sie *Ursprung* vorsieht, sei einseitig auf die Interessen der Wirtschaft ausgerichtet. Der VSETH ist aber der Ansicht, dass vielmehr auch den Anliegen von Gesellschaft und Umwelt Rechnung getragen werden muss.

Hochschule als Forschungslaboratorium für die Wirtschaft?

Auch bei den «Richtlinien für die Lehre» bleibt *Ursprung* seinen Prioritäten treu. An erster Stelle stehen die Anliegen der Wirtschaft und die Erhöhung der Motivation der Studierenden, sich mit den Bedürfnissen der Wirtschaft auseinanderzusetzen. Zudem soll bei der Berufung von ProfessorInnen und Erteilung von Lehraufträgen vermehrt Gewicht auf Wirtschaftserfahrung gelegt werden. In der Forschung soll die



Ursprung - Im stillen Kämmerlein die zukünftige Technologiepolitik definiert

Zusammenarbeit von ProfessorInnen mit der Wirtschaft (Forschungsaufträge, Joint-ventures, Expertisen) gefördert werden. Immerhin hat sich *Ursprung* durchgerungen, seinen Entwurf um zwei neue Punkte zu bereichern:

- Förderung von Studien über die Technikfeindlichkeit, deren Ursachen und Überwindung.
- Förderung der Evaluation der Auswirkungen von technologischen Entwicklungen auf Umwelt und Gesellschaft.

Es stellt sich nun bloss noch die Frage, welche ProfessorInnen kompetent und unvoreingenommen solche Projekte betreuen sollen?! Die Studierenden sind der Meinung, dass bei der Berufung von ProfessorInnen vermehrt auf didaktische Fähigkeiten geachtet wird. Zudem sollten sie ein breites Wissen in ihrem Fachgebiet besitzen, um Folgen und Gefahren der Technik zu erkennen. Darum sei es auch wichtig, dass der Lehrkörper nicht zu stark mit der Wirtschaft verknüpft sei, um die Unabhängigkeit der Hochschule von der Industrie zu gewährleisten.

Maximale Wertschöpfung erdrückt andere Anliegen

Zusammenfassend wird kritisiert, dass dieses Dokument auf einem Weltbild aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg beruht, als in der Technik die Lösung aller Probleme gesehen wurde. Eine moderne Technologiepolitik müsse Studierende und Absolventen der Hochschulen auf die Gefahren und Auswirkungen der Forschung aufmerksam machen. Mit der Verherrlichung des Wachstums könnten sich viele Studierende nicht mehr identifizieren. Die einseitige, technokratische Auffassung von *Ursprungs* Technologiepolitik erdrücke aber alle anderen Anliegen unter dem Zwang nach maximaler Wertschöpfung. Nicht zuletzt sind die Studierenden empört darüber, dass viele Betroffene und sie selbst als künftige Träger dieser «Politik» ungenügend informiert und konsultiert wurden. Es sei mehr als fragwürdig, dass der Schulrat zum heutigen Zeitpunkt im Alleingang eine solche Technologiepolitik festlege.

agi

regelmässig

alle Tage

StuZ-Betriebsleitung

Reservierungen und Reklamationen werden an der Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87, entgegengenommen. Öffnungszeiten des StuZ-Büros für Informationen zum StuZ und für die Vermietung von Räumen: Di + Do 11.30–14.00, Mi 15.00–17.30

StuZ-Foyer

Mo-Fr 9.00–18.00

KfE-Bibliothek

Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte, Polyterrasse, Zi A 173, 12.00–13.00

VSETH-Sekretariat

geöffnet während dem Semester Mo, Di, Do, Fr von 12.00 bis 15.00, während den Semesterferien nur Di und Do von 12.00 bis 15.00

VSU-Büro

Tel. 262 31 40, Di–Fr 12.00–14.00

HAZ

Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa 19.00–23.00 sowie So 11.00–14.00. Offene Diskussionsrunde ab 20.15

Kinderhüttedienst

Spielischi, Plattenstr. 17, Mo–Fr, 10.00–12.00 u. 14.00–18.00

Frauenkommission VSU/ VSETH & AG Frauen Unitopie

Unser Büro ist Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen: eine ruhige Oase im hektischen Massenbetrieb der Uni und ETH. Informationen, Zeitschriften und Bücher sind hier ebenso zu finden wie Unterstützung und Hilfe gegen die latente Frauenfeindlichkeit an unseren Hochschulen.

StuZ, Leonhardstr. 19, Mo–Mi, 12.15–13.45 Uhr (Tel. 256 54 86)

AusländerInnenkommission (AuKo)

Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 262 31 40, Rämistrasse 66, 2. Stock

AKI

Cafeteria, Barbetrieb, Hirschengraben 86, von 12.00 bis 14.00

montags

FrauKo-Büro

Frauen brechen ihr Studium viel häufiger ab als Männer – das soll sich ändern! Bei Studienproblemen beratet und vermittelt Esther. StuZ, Leonhardstr. 19, 12.15–13.45 Uhr (Tel. 256 54 86)

«zart und heftig»

Forum beider Hochschulen, Treff im Rondell, 13.00

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft Uni HG HS 219, 12.15–13.00

AKI

Offenes Singen im Chor. Weltliche und geistliche Gesänge, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 19.30

Gianni-Jogg, in der Gruppe auf den Fluntern joggen, danach gemütlich in die Beiz, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 18.30

EHG

Auf der Mauer 6, Männergruppe, 19.30

dienstags

Infostelle für PsychostudentInnen

Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15–14.00

INFRA (Informationsstelle für Frauen)

Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, 14.00–19.00

Rechtsberatung von Frauen für Frauen

Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, 16.00–19.00

Frauenbibliothek

Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen 18.00 bis 22.00

KfE-Filme

Raum A88, 12.15 Uhr

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheek der Bauing.StudInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

HAZ

Schwulenbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, 19.30–21.00

Beratungstelefon für Homosexuelle

20.00–22.00, Tel. 271 70 11

Lesegruppe Karl Marx

17.00 im StuZ

Treffpunkt

Studentenbibelgruppe UNI/ETH Helferei, Kirchgasse 13, 19.30

AKI

12 Minuten Meditation um 12 nach 12, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 12.12

Befreiungstheologie im Alltag

Gesprächskreis für ein sozial engagiertes Christentum, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, 18.30

Psychologie und Glaube

Gesprächskreis. Leitung: P. Dr. Hans Schaller, Kath. Hochschul-

gemeinde AKI, Hirschengraben 86, 19.30

mittwochs

AG Umwelt

Sitzung 12.15 BiUZ-Zimmer Irchel.

UmKo des VSETH

Die Umweltkommission trifft sich am ersten Mittwoch im Monat, 12.15–13.00, im UmKo-Büro (Universitätstr. 19, Parterre).

Kanzlei

Frauen-Archiv, jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 17.30–20.00

Rebeko VSU/VSETH

Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, 12.00–14.00

Esperantistaj Gestudentoj Zürich

Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), 13.00

Studentengottesdienst

von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Bethel», Wilfriedstr. 5, 19.00

«Schwule Jugendgruppe Spot 25»

Coming-Out-Gruppe für Jugendliche mit homosexuellen Gefühlen. Treffen ab 20.00 Uhr im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, Info-Tape (24h) 01/273 11 77

AKI

Gemeinde-Gottesdienst. Hirschengraben 86, 19.15

EHG

Auf der Mauer 6, Frauengruppe, 12.15

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU

Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. Offen während des Semesters, 10.00–13.30, im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Bankenpikett

Paradeplatz, 12.15

Infostelle für PsychostudentInnen

Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15–14.00

Beratungsstelle für lesbische Frauen

Feministische und persönliche Beratung für lesbische Frauen und deren Bezugspersonen, Frauenzentrum, Mattengasse 27, Tel. 272 73 71, 18.00–20.00

Frauenbibliothek

Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von 18.00 bis 22.00

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheek der Bauing.studentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

«zart und heftig»

Forum beider Hochschulen, Treff im Rondell, 13.00

EHG

Gottesdienst Wasserkerche, 19.15

freitags

Rote Fabrik

Taifun: Disco und Bar, ab 22.00

HAZ

ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, 22.30–03.00

EHG

7.00 Morgenmeditation 12.15 Beiz Auf der Mauer 6

samstags

Kanzlei

Frauen-Archiv geöffnet: 15.00–18.00

sonntags

Quartierzentrum Kanzlei

Zmorgebuffet, anschliessend Matinée (siehe WoKa), Café ab 10.00

HAZ

Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 11.00–14.00

ausserdem

AG Umwelt

InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 262 31 40

AG Unipartnerschaft Managua/San Salvador

InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 262 31 40

Frauenstamm: Verein Feministische Wissenschaft

Zusammenkunft jeden ersten Mittwoch des Monats um 20 Uhr Hirschengraben 7, Foyer EHG

Nottelefon für vergewaltigte Frauen, Zürich

Tel. 271 46 46 Mo, Di, Fr 09.00–20.00 Mi, Do 16.00–20.00 Fr-Nacht 24.00–08.00

Nottelefon für vergewaltigte Frauen, Winterthur

Tel. 052 / 23 61 61 Mo, Do 15.00–18.30 Mi 15.00–21.00

diese Woche

Montag, 9. Juli

Filmpodium

Die Männer, die dem Tiger auf den Schwanz traten (Japan 1945), 14.30 und 16.00
Monkey Business (USA 1931), 17.30 und 19.00
Rashomon (Japan 1950), 20.30

Frauenfilmbar

Frauenkommission VSU/VSETH lädt alle Frauen zur Frauenfilmbar ein, StuZ, ab 18.00
 Film Johanna d'Arc of Mongolia von Ulrike Ottinger, 19.30

Kanzlei

«Frauen heilen Frauen», Frauen-
 Etage, 20.15
 Sichtbar: «Der unabhängige Kameramann und das TV», Video aus Sri Lanka, Turnhalle, 21.00

Dienstag, 10. Juli

Filmpodium

The Cocoanuts (USA 1929), 14.30
Rashomon (Japan 1950), 17.30
Animal Crackers (USA 1930), 20.30

Kanzlei

Impuls: Frauen-
 Gesprächsgruppe, 19.00-20.30

HAZ-Frauen

Diskussion zum Begriff
 «Sexismus», 19.30

ETH

Auf der Suche nach Wirklichkeit:
 «Das Wesen Christi», F 7, 17.15

Filmstellen

Der Mann aus Eisen (Pol. 1981),
 ETH, F1, 19.30

Rote Fabrik

Züschtingmusig «Ugly Food»
 (Lübeck/Dänemark), 21.00

Mittwoch, 11. Juli

Filmpodium

Rashomon (Japan 1950), 14.30
Die Männer, die dem Tiger auf den Schwanz traten
 (Japan 1945), 17.30 und 19.00
The Cocoanuts (USA 1929),
 20.30

ETH

Nutzniesser und Betroffene von
 Wissenschaften «Biologen als
 Benutzer von Physik und
 Chemie», F 7, 17.15

Englisches Seminar

Lesung «The Broken Blockhouse
 Wall», Slawisches Seminar
 Plattenstr. 43, 17.00

Uni Hauptgebäude

«Sozialer Wandel in der Schweiz
 des 20. Jahrhunderts», anschlies-
 send Diskussion, HS 303, 12.15

AKI

Semester-Schlussgottesdienst,
 19.15

Donnerstag, 12. Juli

Filmpodium

Keine Reue für meine Jugend
 (Japan 1946), 14.30
Animal Crackers (USA 1930),
 17.30
Rashomon (Japan 1950), 20.30

EHG

Gottesdienst zum Semesterende,
 Wasserkerche, 19.15

AKI

Vortreffen zur Kulturreise, 18.30

Filmstelle VSETH

*Science Fiction: Close Encoun-
 ters of the Third Kind* von Steven
 Spielberg, Audi F1, 19.30

Rote Fabrik

Film am See
*International Sweethearts of
 Rhythm* (USA 1986) / *Tiny and
 Ruby Hell Divin' Woman* (USA
 1988), 22.00

Xenia

La Femme d'Hotel (Can 1986)
 von Lea Pool, 20.30

Theatersaal Rigiblick

«Lulu» Teatro Tango, 20.30

Kanzlei

«Dschungelfieber-Hackfleisch-
 ordnung international», Impuls,
 14.00

Freitag, 13. Juli

Rote Fabrik

Federlos - Premiere, Zirkusthea-
 ter im Zelt, 20.30
 Konzert: King Sunny Ade (Sen),
 21.00

VBG

Gottesdienst St. Anna, St. Anna-
 gasse 11, 19.30

Filmpodium

Rashomon (Japan 1950), 14.30
The Cocoanuts (USA 1929),
 17.30
Horse Feathers (USA 1932),
 20.30

HAZ

Zart&Heftig-Fest, 21.00

Xenix

Motorrad-Filme, 21.30

Samstag, 14. Juli

Kanzlei

Kafi-Kultur: Barmusik, 21.30

Xenix

Motorrad - Filme, 21.30

Filmpodium

Animal Crackers (USA 1930),
 14.30
Rashomon (Japan 1950), 17.30
Horse Feathers (USA 1932),
 20.30

Theatersaal Rigiblick

«Lulu» Teatro Tango, Tango-
 Ball nach der Vorstellung, 20.30

Rote Fabrik

Ziegelfest mit The Happy Hour
 Circles, 20.00

Sonntag, 15. Juli

Rote Fabrik

Federlos, Abendvorstellung im
 Zelt, 20.30

Filmpodium

Horse Feathers (USA 1932),
 14.30
Keine Reue für meine Jugend
 (Japan 1946), 17.30
Die sieben Samurai (Japan
 1954), 20.30

HAZ

Sonntags-Brunch, 11.00

Sommerpause im StuZ

Die Räumlichkeiten des
 StuZ bleiben ab 30.7. - 16.9.90
 geschlossen.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung des VIS im Sommersemester 90 am Mi, 11. Juli um 18.15 im StuZ-Saal

Occasionsquelle VULKARO

Vulkanstr. 34 8048 Zürich

☎ 01/ 62 59 39

An- & Verkauf

Kühlschränke
 El.- & Gasherde
 Lavabos, WC's
 Badewannen
 Öl- & Holzöfen
 Waschmaschinen
 Tiefkühltruhen
 Boiler
 Durchlauf-
 erhitzer
 Duschen
 Chromstahl-
 becken
 viele Ersatzteile
 usw.



Fahrschule Strebel AG

nur staatlich geprüfte Fahrlehrer
 Telefon 01.47 58 58 / 860 36 86
 verlangen Sie Informations-
 unterlagen



ab Fr. 54.-
 im Abonnement

Sämtliche Kategorien
 Theoriekurse: audiovisuell

Treffpunkte: Zürich, Kloten, Bulach,
 Regensdorf



IBM Schweiz

Suchen Sie eine Teilzeit-Beschäftigung
 während Ihres Studiums?

Wir offerieren Werkstudenten und Werk-
 studentinnen verschiedene interessante
 Einsatzmöglichkeiten in technisch- oder
 marketingorientierten Informatik-
 Bereichen.

Arbeitszeit: 16-24 Stunden pro
 Woche
 auf Stundenplan ab-
 stimmbar
 Einsatzdauer 2-3
 Jahre

Ausbildung: an internen Kursen
 oder «on-the-job»

Voraussetzungen: Schweizer/innen,
 ca. vier Semester
 Studium (mit Vorteil
 Wirtschaftswissen-
 schaften, Informatik,
 techn. Richtungen)

Arbeitsort: Zürich-City oder
 beim Bahnhof Altstet-
 ten (S-Bahn S9/S12)
 sowie Luzern

Senden Sie uns Ihre Bewerbung oder
 rufen Sie uns bitte an: Herrn R. Härtsch,
 Personalabteilung, Tel. 01/207 22 18

IBM Schweiz, General Guisan-Quai 26,
 8022 Zürich

Hacken Sie bei uns ein.

Beim zweitgrössten Computerunternehmen der Schweiz beginnen laufend neue Vorlesungen und Seminarien in praktischer Informatik für Hochschul-Absolventen.

Bei vollem Gehalt und Aussicht auf Promotion zum Account Manager, Hard- oder Software-Produktespezialisten.

Immatrikulation jederzeit bei NCR (SCHWEIZ), Personalabteilung, Postfach 579, 8301 Glatzentrum, Telefon 01/830 15 23.



VSU AKTUELL

INTERNES: Am 4.7. fand der zweite Teil eines «VSU-Seminars» im SoSe 90 statt. Ob in der nächsten «zs»-Nummer Detailliertes zur Diskussion um die strukturelle und inhaltliche Identität des Verbandes zu lesen sein wird, blieb bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe offen.

Vor der HistorikerInnen-Party am 13.7. treffen sich alle VSU-Kommissionsmitglieder zu einem «Höck» – der Name allein spricht Bände.

Wie nicht anders zu erwarten war, zeigten sich auch die VSU-Fichen in einem freundlichen Schwarz. Der VSU hat nun Rekurs eingelegt, um vielleicht doch noch zu erfahren, wer ihn wann, wo, weshalb bespitzelte.

Mit unsäglicher Trauer vernehmen wir die Kündigung von *Andreas Volk*, der während Jahren die Administration des «zs» besorgte und zwischen den Verbänden so manches Haar liess.

Die Verhandlungen zwischen VSU und SSR zur International Student Identity Card (ISIC) gehen aufs Ende zu. Es sieht so aus, als ob auch der VSU zu Beginn des Wintersemesters 90 das kosmopolitane Kärtchen zu Franken 10 handeln darf.

Auch ausländische StudentInnen sollten sich ein Stück von der Schweizer Sahnetorte abschneiden können. Als kleiner Tortenheber offeriert der VSU ein Infoblatt plus Antragsformular, auf denen zu lesen ist, wie sich auch

studierende NichtschweizerInnen mit etwas Glück im helvetischen Arbeitsmarkt integrieren könnten. By Studentische Arbeitsvermittlung, Seilergraben 17, Zürich.

AUS DEN FACHVEREINEN: Die Histos reissen mal wieder eine ihrer unsäglich apokalyptischen Parties ab. Wenn diesmal auch die Fassade des Hauses an der Blüemlisalpstr. 10 fiel, wärs nicht weiter schlimm, ab WiSe 90 verstaubt mensch im Hauptgebäude an der Rämistrasse.

Die Fachvereine Germanistik, Soziologie, Pädagogik und der Vorstand des Fachvereins Theologie unterstützen trotz massiver Interventionen des Studenten Forums SFU (vgl. entsprechenden Artikel auf derselben Seite an der Vollversammlung der PsychologInnen soll sich ähnliches ereignet haben) die Informationsveranstaltung über Sekten und Psychokulte, Freitag den 6.7. um 18h in der Kanzlei.

NEWS AUS DEM SENAT: Die Fakultätentrennung der Staats- und rechtswissenschaftlichen Fakultät in eine rechtswissenschaftliche und eine wirtschaftswissenschaftliche gab in Bezug auf die Anzahl der studentischen VertreterInnen in den neuzubildenden Fakultätsversammlungen einiges zu reden. Je nach Grösse der Fakultät bekom-

men die Studierenden entweder 2 oder 3 Plätze in der Fakultätsversammlung zugesprochen. Laut Antrag sollten neu die Studis nur noch je zwei VertreterInnen schicken dürfen, da, so war die Begründung, die beiden Teile der ehemals grossen Fakultät für 3 wie bisher zu klein seien. Misst man die Grösse einer Fakultät an der Masse ihrer Profs, so wurde es gemacht, scheinen 2 VertreterInnen im Vergleich zu anderen Fakultäten tatsächlich angemessen, ist man aber der Meinung, dass die Anzahl Studis ausschlaggebend ist, wie das die zwei Studierenden im Senat auch vorbrachten, wäre je eine 3er-Vertretung adäquat. Abschliessend lässt sich erzählen, dass sich der Senat für die erste Variante entschied. Öc- und Jusstudis sind also nicht nur krass wie alle anderen, son-

dern gar tierisch untervertreten. Nun ja, Profs wiegen halt mehr...äh, so war das nicht gemeint.

VARIA: Am Drogentag vor zwei Wochen wurden zur Podiumsdiskussion nur geladene Gäste in die Aula eingeladen, obwohl diese noch nicht besetzt war. Andere wurden in Nebensäle vor die Mattscheibe verbannt, Fragen durften schriftlich abgegeben werden und fielen somit unter Zensur. Wollte man mit dieser Massnahme die Voten der GegnerInnen einer repressiven Drogenpolitik diesmal von vornherein unterbinden?

Die Fans von Nikomplet feiern den grandiosen Sieg ihrer Mannschaft vom 2.7.90 euphorisch.

VSU-Infogruppe, Thorsten

Fachverein Germanistik bekommt Zulauf

Dem FV Germanistik sind an seiner letzten Vollversammlung wieder Studentinnen jener Art zugelaufen, die man nach den 70er Jahren, der «unruhigen Zeit», wie Herr Prof. *Tarot* sich auszudrücken pflegt, ausgestorben wähnte. Wirft man den Studierenden von heute vermehrt Duckmäusertum und mangelnde Aggressivität im zunehmend apolitischen Hochschulklima vor, so waren hier zwei, die noch wussten was es heisst, Veranstaltungen mit kurzen aber prägnanten «Happenings» zu sprengen, Diskussionen durch beharrliches Zwischenrufen ad absurdum zu führen.

Dass die Aktion entsprechend vorbereitet war, scheint im nachhinein offensichtlich. Während sich eine Wache (Mann) vor Zimmer 125 postierte, verteilten sich die Frauen unter den TeilnehmerInnen der Sitzung vom 27.6; erst kurz vor Schluss war es dann soweit. Das Zeichen: grüne Din A4-Blätter, mit denen der Fachverein für eine von ihm unterstützte Informationsveranstaltung über Sekten und Psychokulte (Fr 6.7. Kanzlei 18 h) warb. Im Moment, wo diese Zettel auf den Tischen erschienen, kreischte es los: «Das hat Herr Jäger (Uni-Sekretär T.S.) verboten!» Gemeint war das Verteilen der Flugblätter. Beide waren aufgesprungen. Eine stürzte sich auf die noch nicht verteilten Exemplare, die andere kommentierte in dämonischer Gebärde: «Das ist der VSU. Das ist die Politik des VSU!» Wenige Augenblicke später ver-

schwanden sie, wie man annehmen darf, in Richtung Büro des oben erwähnten Uni-Sekretärs, samt ihrer Beute. – Chapeau –

Der Schreck sass mir noch in den Knochen, als eine der beiden in die Sitzung zurückkam und sich derart lebhaft an der noch ausstehenden Diskussion zur Identität des Fachvereins beteiligte, dass diese auf einen späteren Termin verschoben werden musste. Sie seien vom Studentenforum, und ihr permanentes Intervenieren legitimierte die Studentin mit dem persönlichen Interesse, auf die Machenschaften eines VSU hinzuweisen, der andere Meinungen nicht gelten lasse und deshalb, so habe sie es bei Habermas gelesen, dem Linksfaschismus zuzuordnen sei. Nun ja, anstatt darüber abzustimmen, ob man nicht doch lieber über den Fachverein reden wolle, hob man sich, wie schon erwähnt, angesichts der fortgeschrittenen Stunde die Identitätsdiskussion für eine spätere Sitzung auf. Auf die Frage, ob die Damen dann erneut einen Beitrag leisten würden, zeigte sich die Vertretung des SFU zuversichtlich. – Halleluja.

Thorsten, FV Germanistik

P.S. Beunruhigt, ob nicht doch ein Unrecht geschehen sei, nahmen wir Kontakt mit Herrn *Jäger* auf, der uns aber versicherte, dass das Verteilen der Flugblätter durchaus rechtens sei, lediglich das Auflegen solcher uni-externer Post verstosse gegen das Reglement.

Philosophische Fakultät II:

Petition gegen Studienzeitbeschränkung ist erfolgreich

In den ersten zwei Semesterwochen sammelte der Fakultätsausschuss der Studierenden, zusammen mit den Fachvereinen, Unterschriften für die Abschaffung der bei den Phil-Ilern noch existierenden Studienzeitregelung. In dieser kurzen Zeit kamen 362 Unterschriften von Studis dieser Fakultät zusammen, so dass die Petition in der 3. Semesterwoche der Fakultätsversammlung vorgelegt werden konnte.

Auf diese Versammlung hin hatten die Studivertreter den Antrag auf Abschaffung der Regelung traktandiert. Die anwesenden ProfessorInnen und die StändevertreterInnen liessen sich davon überzeugen, dass eine Studienzeitbeschränkung auch auf der Ebene der Fakultät ungesetzlich ist. (Ein Bundesgerichtsurteil hat dies im 87 mangels gesetzlicher Grundlagen der Uni Zürich verboten.)

Die Fakultätsversammlung unterstützte die Petition und den Antrag der Studierenden, die Studienzeitbeschränkung aus dem Prüfungsreglement (Paragraph 14) zu streichen. Nun muss nur noch die HK (d.h. Gilgen) ihren Segen dazu geben.

Vielen Dank für die Unterstützung zu einem der seltenen Erfolge in der studipolitischen Arbeit.

Jöri

Nach der Kreide- zeit.

Graue Schultheorie bekommt im Alltag ihre Farbigkeit: Wenn scheinbar Unverständliches verständlich wird, Unzusammenhängendes zusammenhängend, wenn sich die persönlich fundierte Meinung zu bilden und man das Weltgeschehen als lebendiges Ganzes wahrzunehmen beginnt – die NZZ lesend...

Senden Sie mir die NZZ zum Kennenlernen während 14 Tagen gratis und unverbindlich.

Ich abonniere die NZZ

für 6 Monate zu Fr. 74.40 (statt 124.-)

für 12 Monate zu Fr. 139.20 (statt 232.-)

(Die ersten 14 Tage sind gratis)

40%

Frau/Fräulein/Herr

Name: _____

Vorname: _____

Str./Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Ich bin Schüler/Student in (Schule/Fakultät): _____

Unterschrift: _____ Z

Einsenden an: Neue Zürcher Zeitung, Werbeabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

NZZ
Neue Lesenswerte

Split & Sonja Kimmons

125 Jahre «Tote Hosen»

Absolutely Live – Die fünfte von Split

Split, eine der heissesten Jazz-Funk-Bands Europas, und Sonja Kimmons, international anerkannte Soulsängerin, heben ihre dritte gemeinsame Plattenproduktion aus der Taufe: «Absolutely Live».

Mit der neuen CD «Absolutely Live» präsentiert Split & Sonja Kimmons die Highlights ihrer diesjährigen CH-Tournee. Der Live-Mitschnitt des Konzertes im Zürcher Volkshaus bietet einen hervorragend produzierten Querschnitt durch die Musik, die den Sound von Split & Sonja Kimmons in den letzten Jahren am meisten beeinflusst hat.

Internationales Repertoire

Schon bei der Bandgründung (1984) definierte zum Beispiel Randy Crawfords LP «Secret Combination» den gemeinsamen Geschmack. Jeff Porcaros Triolen auf «You might need somebody» zündeten einen Groove-Funken und Split fingen Feuer. Auch die Montreux-Version von «Imagine», von der exquisiten LP «Casino Lights» mit Randy und den Yellow Jackets gehört heute in einer eigenständigen gesanglichen Interpretation von Sonja Kimmons ins gemeinsame Repertoire.

Während der Entwicklung zur professionell arbeitenden Jazz-Funk-Band konnten sich Split dem Einfluss von Quincy Jones nicht entziehen. Die bereits 1976 entstandene Live-LP Rufus & Chaka Kahn geisterte lange als Leitbild durch die Köpfe der neun Musiker. Heute brauchen Split den Vergleich nicht mehr zu scheuen. Den Beweis treten sie an mit Songs wie «What cha gonna

do for me» oder «Ain't that peculiar». Ebenso auf der Live-CD sind die beiden Songs «We can work it out» (L.A.-Version) und «Through the fire» (LP «I feel for you»), die auch Chaka Kahn schon interpretiert hat.

Musikalische statt finanzielle Ambitionen

Split & Sonja Kimmons traten 1986 zum erstenmal gemeinsam am Montreux Jazzfestival auf. Damals mitten im Jazz-Pop-Boom um «Sade» und «Matt Bianco». Auch der instrumentale Jazz-Pop wurde nun endlich breit anerkannt. David Sanborn avancierte zum prominenten Vertreter der entwicklungsbegeisterten L.A.-Musiker. Und Split liessen sich anstecken vom «neuen» Sanborn. Also wagten sich Split auch an den «Chicago Song», dem einmaligen Altsaxophonisten auf den Leib geschrieben. Und die Interpretation von Split lässt aufhorchen.

No overdubs

Übrigens – der kleine Vermerk «No overdubs» auf der neuen CD «Absolutely Live» garantiert nicht nur echte Live-Stimmung, sondern will zeigen, dass Split & Sonja Kimmons zu ihren Live-Konzerten stehen. «Das Feeling des Moments ist wichtiger als kalte Perfektion im Studio.»

Jean-Marc Hunziker

Die Toten Hosen sind noch lange nicht tot...

Natürlich gibt es sie noch nicht so lange, aber sie haben es noch immer gewagt, alles ein bisschen zu übertreiben. Wie das selbst verliehene und wohl auch etwas zweifelhafte Prädikat «etablierte Grösse». Aber eine gewisse Sympathie für ihren Übermut wird wohl immer bestehen bleiben.

Nach einer rund zwei Jahre dauernden Pause haben sie nun ein neues Werk vorgelegt mit dem sinnigen Titel «125 Jahre Die Toten Hosen: Auf dem Kreuzzug ins Glück». Dass sie die Zeit nicht unnütz vertrödeln haben, beweist die Tatsache, dass dieses Album ein Doppelalbum ist, aus 23 Titeln und einem symbiotischen Musik/Theaterwerk in drei Akten besteht.

Angefangen hat die ganze «Hosen»-Geschichte im Jahre 1982 in Düsseldorf. Im Geiste der 1977 gestarteten Punk-Revolution stand die Bandphilosophie, kombiniert mit feinsinnigem Gespür für ironische und gesellschaftskritische Texte. Jede Platte verkaufte sich besser bis zur absoluten Top-Scheibe namens «Ein kleines bisschen Horrorschau», die bislang schon über 450 000mal über den Ladentisch ging und unaufhaltsam der Platingrenze zustrebt. Kein Wunder verkauft sie sich so gut, ist doch jedes und wirklich jedes Stück ein kleines Juwel, bei welchem von der Musik, den Texten über die Instrumentierung bis zur Mischung und den Arrangements alles auf den Punkt genau stimmt.

Leider scheint dieses zweitletzte Album die Erwartungen sehr hoch geschraubt zu haben, die es nun zu übertreffen gilt. Keine leichte Aufgabe. Es ist klar, dass bei 23 Titeln einer Platte, die einen wohl etwas abfallen, aber bei diesem Doppelalbum scheinen es leider einige viele Stücke zu sein, die nicht ganz zu überzeugen vermögen. Erstaunlich ist die Tatsache, dass sie ein Doppelalbum aufnahmen, geschieht dies doch sonst bei Bands, die auf dem Höhepunkt oder auch knapp nach ihrer Karriere sind und eine Art Werkschau halten möchten. Bei

den «Toten Hosen» war dies weniger der Fall; zuerst wollten sie eigentlich gar keine Platte machen, dann nur eine mit Flops und Versionen, die sie auf den B-Seiten von Maxis hatten. Da sie aber doch noch relativ viel altes Material rumliegen hatten, beschlossen sie, neue und alte Lieder auf einer Platte zu vereinen.

Hätten sie das lieber nicht getan, Stücke wie «Opelgang» kennt mann/frau schon sattem aus früheren Zeiten. Das unnötigste Stück dieser Langspielplatte ist aber bestimmt der «Dreadlock-Mix» vom Stück «Mehr davon». Dieses Lied befindet sich auf der bereits erwähnten genialen 88er LP «Ein kleines bisschen Horrorschau» und braucht ganz bestimmt keine Zweitauswertung durch eine Neuinterpretation. Auch fehlt durch das Ausprobieren verschiedener Stilrichtungen ein gewisser Zusammenhang. Um das letzte Mal auf die Platte «Ein kleines bisschen...» zurückzukommen, auch auf dieser Platte bewegen sich die «Hosen» in verschiedenen Stilen und trotzdem scheint die LP aus einem Guss entstanden zu sein. Das neue Doppelalbum scheint aber leider unzusammenhängend, es verliert sich in den verschiedenen Stilen. Einige Lieder stossen natürlich direkt ins Hirn und animieren zum lauten Mitsingen, aber über lange Strecken macht sich leider eine hauchdünne Art von Langeweile breit.

Inc

«Auf dem Kreuzweg ins Glück» der Toten Hosen ist im Musikvertrieb Zürich und in allen assortierten Plattenläden erhältlich.



RESTAURANT WEINHANDLUNG LEBENSMITTEL



Restaurant für griechische und zyprische Spezialitäten mit günstigen Preisen und 10% Legi-Rabatt
Aus unserem Import verkaufen wir über die Gasse: Weine - Feta-Käse - Halloumi - Oliven u.a.m.
Sporadische Weindegustationen nach Vorankündigung Tel. 01/462 65 53

GRIECHISCHE TAVERNE
ZORBAS

Fam. P. Manolakis Weststr. 146 (Ecke Kalkbreitestr.) 8003 Zürich

zürcher student/in **ZS**

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.
Redaktion: Chandra Kurt, Andreas Gisler, Thomas Schärer, Caroline Hauger
Inserate: L. Roncoroni, Montag / Dienstag nachmittags
Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-14.00h
Auflage: 12000

Tel. 01-262 23 88, PC-Konto 80-26209-2.
Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind.

Die weiteren im «zürcher student/in» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder.

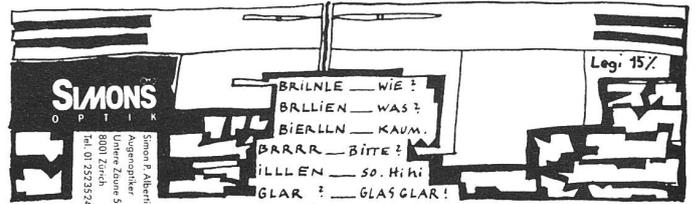
Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

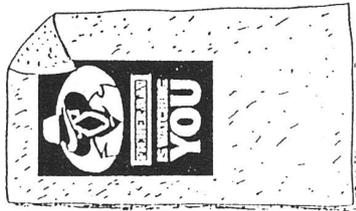
Herstellung: FOCUS Satzservice (Laserdruck) + ropress, Zürich

Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 13: 9. 6. 1990, Nr. 14: 22. 10. 1990, 12.00 Uhr

Redaktion und Inserate:
Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich,



A COMIC.
AND A LOT
OF GIMMICKS.
THAT'S FICHERMAN®,
all over FICHERLAND.



FICHERMAN, THE T-SHIRT.
ONE SIZE. COTTON. 20 francs.

FICHERMAN, THE BATH TOWEL.
70x135 cm. COTTON/TIBBIE.
27 francs.



FICHERMAN'S
FIREWORKS
5 francs.

FICHERMAN,
THE BALLPOINT.
5 francs.

FICHERMAN,
THE STICKER.
2 francs.



Ø 37 mm.
3 francs.

Ø 50 mm.
4 francs.

FICHERMAN'S
LOGO
(BLACK/YELLOW/
WHITE)

FICHERMAN
THE POSTERS
(BLACK &
WHITE)

FICHERMAN
IN ACTION
(BLACK &
WHITE)

FICHERMAN,
THE BADGES.

FICHERMAN, THE POSTERS.
DIN A2 (59x42 cm).
3 POSTERS (SET): 12 francs.

BIST DU DABEI? DANN: SOFORT TALON AUSFÜLLEN & EINSENDEN AN:
FICHERMAN'S FANS, P.O. Box, 3000 BERN 9.

ICH BIN DABEI!

161 BESTELLE

<input type="checkbox"/> T-SHIRTS	Fr. _____	<input type="checkbox"/> STICKERS	Fr. _____
<input type="checkbox"/> BATH TOWELS	Fr. _____	<input type="checkbox"/> BADGES klein	Fr. _____
<input type="checkbox"/> FIREWORKS	Fr. _____	<input type="checkbox"/> BADGES gross	Fr. _____
<input type="checkbox"/> BALLPOINTS	Fr. _____	<input type="checkbox"/> POSTER SETS	Fr. _____
		Versandkostenanteil	Fr. 4.50
		TOTAL	Fr. _____

VORNAME & NAME: _____
STRASSE & NUMMER: _____
PLZ & ORT: _____
DATUM: _____ UNTERSCHRIFT: _____

Bemerkungen: Lieferung per Post; Lieferung solange Vorrat; Bezahlung per Einzahlung/Giro binnen 30 Tagen nach Lieferung.

LENINGRAD
COWBOYS
GO AMERICA



a film by
AKI KAURISMÄKI

«LENINGRAD COWBOYS... eine köstliche und perfekt gemachte Komödie... ein genial getimtes komödiantisches Feuerwerk voller Witz und Spontaneität?»

«LENINGRAD COWBOYS GO AMERIKA ist eine herrlich schräge Geschichte in der Kaurismäki die Grenzen zwischen Kunstkino und erfolgreichem Unterhaltungsfilm aufhebt.»

Melody Maker

DEMNÄCHST IM KINOMOVIE

Reaktionen des Zentralverbandes Schweizer Milchproduzenten

«Wie Claudli den Surrealismus versteht»

Plakat zum «Tag der Milch 1990»

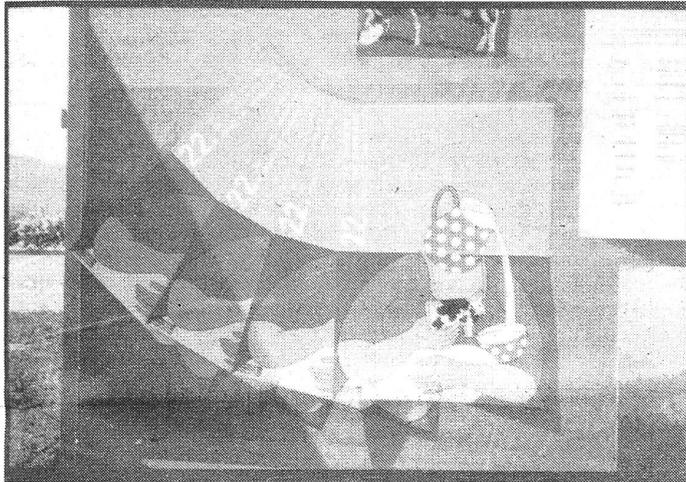
Sehr geehrte Frau Nakamura, wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 23. Mai 1990. Das von Ihnen beanstandete Plakat sollte auf surrealistische Weise die Mutter-Kind-Beziehung über die Nahrung symbolisieren. Realisiert wurde diese Idee durch den bekannten Künstler Claude Kuhn.

Verschiedene Reaktionen seitens der Konsumenten haben gezeigt, dass die künstlerische Aussage dieses Plakats jedoch auch negative Emotionen auslösen kann. Wir bedauern dies ausserordentlich und werden alles daran setzen, solche Pannen künftig zu vermeiden.

Das Plakat wurde ausschliesslich für den Tag der Milch eingesetzt. Für diesen Anlass wird jeweils eine kleine Auflage hergestellt, deren Aushang sich auf wenige Plakatstellen beschränkt.

Selbstverständlich wird das umstrittene Sujet in unserer Werbung nicht weiter eingesetzt.

Mit freundlichen Grüssen
Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten



Surrealismus?

Foto: Chandra Kurt



FRAUEN - FILM - BAR

FrauKo VSU/VSETH presents:

"Johanna d'Arc of Mongolia" von Ulrike Ottlinger

Eine unglaubliche und aufregende Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn führt eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft westlicher Damen bis in die Wildnis der Inneren Mongolei, wo sie mit einer völlig fremden und rätselhaften Kultur konfrontiert werden.

Filmbeginn um 19.30 Uhr (Dauer 160 Min. & Pause)
Eintritt: 5 Franken
im Stuz, Leonhardstr. 19

Ab 18 Uhr Barbetrieb

Nur für Frauen

Unser BESTER MANN

DIEFE VERDAMMTEN FEIFFAUFLÄNDER! DIE FNAPPEN UNFNÄMLICH UNFERE FRAUEN WEG... UND DEFHALB KRIEG' ICH KEINE! WART NUR, DENEN PFEIG' ICH 'F!

NACHT ÜBER GOTHELP-CITY. ALLES IST RUHIG...

DIE RETTUNG NACHT?

HALT! FICHERMAN!!!

HEILIGES BUNDESGERICHT, HAU BLOSS AB, MANN!!

FICHERMAN DU MICH GERETTET... MERCI... KOMM, STEH AUF.

POLICE of GOTHELP CITY!

LEUTNANT, DA HABEN SIE DEN ARZT DER UNS DIE FRAUEN WEGSCHNAPPT! AHA! DESHALB KRIEG' ICH KEINE! FICHERMAN, DU BIST UNSER BESTER MANN!!

HOL DIR JETZT DIE FANTASTISCHEN FICHERMAN-GIMMICKS!
POSTERS, T-SHIRTS, SWEAT-SHIRTS, BADETÜCHER, FEUERZEUGE, KUGELSCHREIBER, KLEBER, KNÖPFE - ALLES MIT DEM OFFIZIELLEN FICHERMAN-LOGO!
SOFORT INFO ANFORDERN BEI: FICHERMAN'S FANS, P.O. Box, 3000 BERN 9.

©'90 by Roger und Eric Spritz

Andrzej Wajda

«Der Mann aus Eisen»

(Człowiek z zelaza)

Polen 1981. – Regie: Andrzej Wajda – Mit: Jerzy Radziwiłowicz, Krystyna Janda, Marian Opania, Lech Walesa u.a. – 140 Min.



Jerzy Radziwiłowicz als Maciet Tomezyt und Krystyna Janda als Agnieszka

Es ist schon seltsam. Genau dort, wo «Der Mann aus Marmor» seine Schlusszenen hat, also vor der Danziger Werft, fing im August 1980 die Streikwelle (das Thema des «Mann aus Eisen») an, die den Anfang des polnischen und des ganzen osteuropäischen Weges zur Demokratie setzte. Als hätte Wajda schon 1976 das alles gewusst und geplant ... Man kann sich dieses Gefühls nicht erwehren, besonders wenn man heute den «Mann aus Marmor» und den «Mann aus Eisen» nacheinander anschaut.

Die Atmosphäre in Polen zwischen August 80 und Dezember 81 war eine von vielen Seiten gesehen einmalige. Alle, sowohl die einfachen Arbeiter wie auch die Intelligenz, machten damals eine Art Abrechnung mit der Vergangenheit. Vor allem aber die Kulturschaffenden. Da Wajda schon immer (und nach «Der Mann aus Marmor» ganz besonders) ein Symbol der kulturellen Opposition in Polen war, hat man von ihm einen Film über den Sieg der Arbeiter geradezu verlangt. «Der Mann aus Eisen» war seine Antwort.

Schon der Titel dieses Films deutet auf eine Fortsetzung des «Mann aus Marmor» hin. Aber auch die Erzählstruktur dieser beiden Filme ist ziemlich ähnlich. Wobei Agnieszka nicht mehr eine Filmjournalistin sondern mehr selbst das Objekt einer Reportage ist.

Ein Journalist mit einer komplizierten beruflich-ideologischen Vergangenheit kommt in den ersten Tagen des Streiks nach Danzig, um für die Machthaber eine Reportage vor Ort zu machen und vor allem, um die Anführer der Streikwelle, unter anderen auch Maciek zu «durchforschen». Auf der Suche nach den Initianten des Streiks trifft er gleich auf Maciek und Agnieszka, die, seit dem «Mann aus Marmor» bereits verheiratet, sich stark in der Opposition engagieren. Um eine historische Kontinuität zwischen den beiden Filmen zu schaffen, bedient sich Wajda vielen Rückblenden, die den Weg Agnieszkas und Macieks zwischen 1977 und 1980 und deren Tätigkeit in der Opposition darstellen. In den Rückblenden wird auch das Geheimnis des Schicksals Birkuts endlich enthüllt. Birkut, der gesuchte Held in «Der Mann aus Marmor» wurde nämlich während des Streiks der Werftarbeiter von Danzig und Gdingen 1970 von der Polizei erschossen. Diese Szene hätte 1977 bestimmt noch nicht gezeigt werden dürfen.

Neben gedrehten Szenen benutzt Wajda (im Gegensatz zum «Mann aus Marmor») diesmal echte Dokumentaraufnahmen von den Streiks in der Danziger Werft. In einzelnen gedrehten Spielszenen treten auch Personen auf, die in Wirklichkeit die Streiks geführt haben, z.B. Lech Walesa als Zeuge bei der Hochzeit von Agnieszka und Maciek.

Science Fiction

Clouse Encounters of the Third Kind

USA 1977, 135 Min., E/d,f – Regie: Steven Spielberg – Mit: Richard Dreyfuss, François Truffaut, Teri Garr, Melinda Dillon, Bob Balaban u.a. Donnerstag, 12. 7.90, um 19.00 Uhr im ETH-Hauptgebäude, Audi F1
Vorprogramm: «Rencontre avec UCAR», Georges Dufaux

Seltsame Dinge geschehen in Steven Spielbergs «Clouse Encounters of the Third Kind». Da behaupten einige mehr oder weniger ehrenwerte Menschen doch einfach, in dunkler Sommernacht einer helleuchtenden Erscheinung begegnet zu sein. Sind's die Sonnengötter, die rufen, wie ein alter Indianerglaube sagt? Oder harmlose Spiegelgefährten, die kleine Jungen zu fantastischen Spielen einladen? Oder sind's wissenschaftlich erklärbar Erscheinungen der Stratosphäre, die zeitweise auf die Erde einwirken? So viel geredet wird, so viele Thesen aufgestellt werden, die sonnenbrandähnlichen Spuren auf den Gesichtern und Händen der Betroffenen, die minutenlang andauernden Sturmböen und damit einhergehenden Magnetfeldverschiebungen, weisen auf eine nicht zu verleugnende Anwesenheit unbekannter Kräfte. Eine Gruppe Wissenschaftler, unter ihnen François Truffaut in der Rolle des Claude Lacombe, reist auf der Spur dieser Erscheinungen um die halbe Welt. Aber auch andere, nicht Wissenschaftler, denen die fremden Mächte intuitivgleich eine Melodie und die Form eines nie gesehenen Berges in den Kopf gesetzt haben, versuchen hinter das magische Geheimnis dieser Fremdlinge zu kommen.

Melodie und Form des Berges werden zu immer stärkeren Erkennungszeichen und leiten über zum zweiten Teil von Spielbergs Film: der rund 40 Minuten dauernden Begegnung der Erdlinge mit den Ausserirdischen. Auf dem Devil's Tower, einem Bergplateau in Wyoming, USA – eben auf dem Berg, dessen Form den Betroffenen als Vision

erschienen ist – haben die Wissenschaftler eine riesige Start- und Landebahn errichtet. Eine Lichtorgel steht bereit und erwartet die Fremdlinge. Zwei Menschen – ein Mann und eine Frau – haben es geschafft, in das von den Wissenschaftlern hermetisch abgeriegelte Gebiet einzudringen. Sie werden so zu Zeugen eines – auch in der Geschichte des Films – einmalig freundlich und beglückenden Begegnung der Menschen mit Ausserirdischen. Mit Urmelodien und Lichterglanz begrüssen die Wissenschaftler die landenden Ufos. Diese geben den Lichterglanz tausendfach zurück und folgen dem Spiel der Musik mit feierlichem Jubel. Spielbergs Begegnung mit den Ausserirdischen sind: eine glänzende und glitzernde Leinwand, freudig erregte Gesichter, Angstlosigkeit, Staunen und für einen kleinen Jungen, der eine Weile Gefährte der Ufo-Insassen war, pures Glück. Darin liegt denn auch die märchenhafte Botschaft von Spielbergs Begegnung mit den Ausserirdischen: Das Aufeinandertreffen zweier sich fremden Wesen ist nicht Krieg, Kampf und Tod, wie in anderen Science-Fiction-Filmen mit ähnlichem Thema, sondern ein Fest im Strahlenmeer, kinematografische Heilsbotschaft. Wenn man dann, nach unendlich spannender Zeit, im leuchtenden Lichterweiss der Leinwand die Umrisse eines Ausserirdischen beinahe mehr erspäht als sieht, ist das beinahe so beglückend, wie selber auf dem Teufelberg gestanden zu haben – halt pures Kino, gemachte Realität, traumhafte Wirklichkeit der dritten Art.

Irene Genhart

Die Rezeption des «Mann aus Eisen», besonders im westlichen Ausland (im Ostblock, ausser Polen, wurde er nicht gezeigt), war politischer als der Film es selbst ist. Die Verleihung der «Goldenen Palme» in Cannes und die Nomination für den Oscar (nach Verhängung des Kriegszustandes zogen die poln. Machtha-

ber den Film kurzfristig aus dem Wettbewerb zurück) sprechen für sich, um so mehr, als dass dieser Film zur Filmgeschichte bestimmt weniger beigetragen hat als z.B. «Der Mann aus Marmor», an dem die hohen Filmpreise vorbeigegangen sind.

Marek Kozlow